

## Stolpersteine gegen das Vergessen

In der Rüdeshheimer Straße wird nun an getötete jüdische Familie erinnert



Diese drei Stolpersteine erinnern seit gestern in der Rüdeshheimer Straße an das Schicksal der Sterns. Foto: RMB/Heiko Kubenka

Vom 10.09.2008

### **Bis 1942 lebte in der Rüdeshheimer Straße eine dreiköpfige jüdische Familie. An ihr Schicksal erinnern jetzt drei von 24 neuen "Stolpersteinen" des Künstlers Gunter Demnig.**

Von Falk Sinß

Die Familie Stern sei nur aus einem Grund gestorben, sagte Georg Schneider vom Aktiven Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte bei der Verlegung von drei neuen "Stolpersteinen" in der Rüdeshheimer Straße 18: "Weil sie Juden waren." Die Steine sollen an Hermann, Irma und Ruth Stern erinnern, die dort bis zu ihrer Deportation im Jahr 1942 lebten.

"Diese Steine sind das einzige, was an diese Menschen erinnert. Es gibt in Wiesbaden keinen Grabstein für sie, es gibt nicht einmal Fotos von ihnen, nur noch Akten über sie", erklärte Schneider. Knapp 20 Menschen waren zur Steinverlegung in die Rüdeshheimer Straße gekommen.

Anschließend legte Ingo Schwemmer, ebenfalls Mitarbeiter des Aktiven Museums Spiegelgasse, drei gelbe Rosen auf die Stolpersteine. Die Patin des Gedenksteins von Ruth Stern, Gudrun Pfundt, war sichtlich ergriffen.

Zuvor hatte Schneider kurz die Lebens- und Leidensgeschichte der Sterns erzählt. Demnach lebte die Familie von 1938 bis zu ihrer Deportation in der Rüdeshheimer Straße 18. Davor lebten sie in Gudensberg bei Kassel und später in Bad Wildungen. Schneider vermutet, dass die Sterns der Anonymität der Großstadt wegen nach Wiesbaden gezogen waren. Für Juden wurde das Leben in Kleinstädten immer unerträglicher.

Ein weiterer Grund für den Umzug nach Wiesbaden dürfte laut Schneider der Beruf von Hermann Sterns gewesen sein. Er war Lehrer. Zuletzt hatte er an der Jüdischen Schule in der Mainzer Straße unterrichtet.

Die Sterns wollten auswandern. Ende 1939 seien alle Formalien erledigt gewesen und der Familie die Ausreisebestätigung zugestellt worden, erzählte Schneider. Warum sie Deutschland dennoch nicht verließen, ist bis heute unklar.

Ruth Stern wurde am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert und später in Sobibor ermordet. Sie war zu diesem Zeitpunkt 19 Jahre alt. Irma und Hermann Stern wurden am 1. September 1942 nach Theresienstadt gebracht. Irma Stern stirbt am 4. Oktober in Auschwitz, ihr Ehemann wird, wahrscheinlich am 19. Dezember, in Dachau umgebracht.

Das "Stolperstein"-Projekt ist eine Idee des Künstlers Gunter Demnig und soll an die Vertreibung und Ermordung von Menschen unter der Nazi-Herrschaft erinnern. Die Steine werden vor den Häusern verlegt, in denen diese Menschen ihre letzte freiwillige Wohnung hatten oder wo sie arbeiteten.

Insgesamt wurden am Dienstag 24 Gedenksteine verlegt. Damit erinnern zurzeit an 75 Orten in der Innenstadt und in den Vororten insgesamt 179 Gedenksteine an durch die Nazi-Herrschaft vertriebene und ermordete Wiesbadener Bürger.